



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 16. December.

Bekanntmachungen.

Ausreichung der neuen Zinscoupons zu den Stammactien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Die Coupons Serie VII. Nr. 1. bis 8. zu den Stammactien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn über die Zinsen für die vier Jahre 1876 bis 1879 nebst Talons werden vom 13. December d. J. ab von der Controle der Staatspapiere hierselbst, Dranienstraße 92. unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der Kassen-Revisionsstage, ausgereicht werden.

Die Coupons können bei der Controle selbst in Empfang genommen oder durch die Hauptkasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst, die Regierungs-Hauptkassen, die Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Danabrück und Lüneburg, die Kreisasse in Frankfurt a/M., in der Zeit vom 13. bis 31. December d. J. auch durch die Stationskassen der genannten Eisenbahn in Breslau, Frankfurt a/D. und Liegnitz bezogen werden.

Wer dieselben bei der Controle der Staatspapiere empfangen will, hat die Talons vom 8. Juni 1871 mit einem Verzeichnisse, zu welchem Formulare bei der Controle und in Hamburg bei dem Postamt unentgeltlich zu haben sind, bei derselben persönlich oder durch einem Bevollmächtigten abzugeben. Genügt dem Einreicher eine nummerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß nur einfach, dagegen von denen, welche eine Bescheinigung über die Angabe der Talons zu erhalten wünschen, doppelt vorzulegen. In letzterem Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke der Empfangsbescheinigung ist, bei der Ausreichung der neuen Coupons zurückzugeben.

Im Schriftwechsel kann die Controle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Talons nicht einlassen.

Wer die Coupons durch eine der oben bezeichneten Kassen beziehen will, hat derselben die alten Talons mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen, von welchen das eine mit einer Empfangsbescheinigung versehen sogleich zurückgegeben wird und bei Aushändigung der neuen Coupons wieder abzuliefern ist. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Kassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Actien selbst bedarf es nur dann, wenn die Talons abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Actien mittelst besonderer Eingabe an die Controle der Staatspapiere oder einer der genannten Kassen einzureichen.

Berlin, den 27. November 1875.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

B. Graf zu Eulenburg. Löwe. Hering. Rötger.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Besitzer von obigen Stammactien diese Papiere in doppelt aufzustellenden Nachweisungen zu verzeichnen und letztere nebst Talons — die Stammactien selbst behält der Inhaber zurück — an die hiesige Regierunqs-Hauptkasse portofrei einzureichen, im Uebrigen aber unsere Bekanntmachung vom 26. Mai 1863 (Amtsblatt S. 124. 161. 185.) zu beachten haben.

Merseburg, den 6. December 1875.

Königliche Regierung.

Die Einlösung der älteren Kassen-Anweisungen, der Darlehns-Kassenscheine, der Kurhessischen Kassen-scheine und der Noten und Scheine resp. der Landesbank und der vormaligen Landeskreditkasse zu Wiesbaden betr.

Auf Grund der Gesetze vom 15. April 1857 (G. S. S. 304.) und vom 18. Juni 1875 (G. S. S. 231.) sowie des Allerhöchsten Erlasses vom 21. Juni 1875 (G. S. S. 232.) mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß

- 1) die Kassenanweisungen vom 2. Januar 1835,
- 2) die Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848, 19. Mai 1866 und 2. Januar 1868 und
- 3) die nach dem Gesetze vom 29. Februar 1868 (G. S. S. 169.) der unterzinslichen Staatsschuld hinzugetretenen Kurhessischen Kassenscheine und Noten der Landesbank zu Wiesbaden, einschließlich der Scheine der vormaligen Landeskreditkasse daselbst,

a. in Berlin: bei 1) der General-Staatskasse, 2) der Controle der Staatspapiere, 3) der Kasse der königlichen Direction für die Verwaltung der directen Steuern, 4) dem Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände, 5) dem Haupt-Steueramt für ausländische Gegenstände und 6) der unter dem Vorsteher der Ministerial-, Militair- und Bau-Commission stehenden Kasse;

b. in den Provinzen bei 1) den Regierunqs Hauptkassen, 2) den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover, 3) der Landeskasse in Sigmaringen, 4) den Kreisassen, 5) den Kassen der königlichen Steuerempfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Posen Nassau und Rheinland, 6) den Bezirkskassen in den Hohenzollernschen Landen, 7) den Forstkassen, 8) den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern, sowie 9) den Nebenzoll- und den Steuerämtern,

nur noch bis zum 31. December d. J. zur Einlösung angenommen werden, nach diesem Zeitpunkte aber die Gültigkeit verlieren, und alle Ansprüche aus denselben an den Staat beziehungsweise an die Landesbank zu Wiesbaden erlöschen.

Die Einlösung der Kassenanweisungen vom 2. November 1851, 15. December 1856 und 13. Februar 1861 dauert bei den gedachten Kassen fort. Jedoch ist die Bestimmung des Zeitpunktes, zu welchem dieselben ihre Gültigkeit verlieren, vorbehalten.

Berlin, den 3. December 1875.

Der Finanz-Minister.

Camphausen.

Den Ortsrichtern der untenverzeichneten Ortschaften und den Besitzern selbstständiger Gutsbezirke werden die von der königlichen Regierung hierselbst festgesetzten Heberollen der Grund- und Gebäudesteuer pro 1876 in den nächsten Tagen durch die Amtsboten resp. durch die Post zugesandt werden.

Ich weise die Herren Rittergutsbesitzer und Ortsrichter an, die Heberollen 8 Tage zur Einsicht der Steuerpflichtigen auszuliegen und dieselben demnächst nach Aufstellung des Hebemanuals an den Kataster-Controleur, Rechnungsraih Hube spätestens bis zum 15. Januar a. f. einzureichen. 1) Agendorf Gem. 2) Benkendorf Gem. 3) Benkendorf Gutsbez. 4) Bruchlitz Gem. 5) Bischdorf Gem. 6) Blößen Gem. 7) Blößen Gutsbez. 8) Borsfeld Gem. 9) Cracau Gem. 10) Creppau Gutsbez. 11) Dehlig a/S. Gem. 12) Dörfau

mäßig erachten, sich von Zeit zu Zeit zum Austausch ihrer Erfahrungen und zu gemeinsamen Besprechungen zu versammeln, so wird ihnen das hierzu nöthige Lokal im neuen Rathhause eingeräumt werden.

§. 9.

Die gewählten Waisenträthe, sowie alle in dieser Beziehung im Laufe der Zeit eintretende Veränderungen werden dem Vormundschaftsgericht durch den Magistrat angezeigt.

§. 10.

Das Vormundschaftsgericht wird jedem gewählten Waisenträthe (§. 5.) die Mündel, welche in dessen Bezirk wohnhaft und die Namen derer, durch welche sie bevormundet sind, mittheilen, auch von jeder später einzuleitenden Vormundschaft Nachricht geben. (§. 54. der Vormundschafts-Ordnung.)

§. 11.

Von einer Verlegung der Wohnung des Mündels in eine andere Gemeinde oder in einen anderen Bezirk der Stadt hat der Vormund den Waisenträth zu benachrichtigen. Dieser hat dem Waisenträthe des anderen Aufenthaltsorts oder Bezirks hiervon Kenntniß zu geben (§. 54.).

Merseburg, den 6. December 1875.

Der Magistrat und die Stadtvorordneten: Versammlung.

Das vorstehende Regulativ wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Nachricht, daß zu Waisenträthen gewählt worden sind:

- | | | |
|----------------|--------|---------------------------------|
| für den ersten | Bezirk | Herr Kaufmann Dürr; |
| zweiten | | Kaufmann Blankenburg sen.; |
| dritten | | Seifenfabrikant Kemmler; |
| vierten | | Fabrikant Behrenz; |
| fünften | | Kaufmann Walbe; |
| sechsten | | Ziegeldeckermeister Heyne; |
| siebenten | | Auctions-Commissar Kindfleisch; |
| achten | | Kaufmann Anton Rägler. |

Merseburg, den 11. December 1875.

Der Magistrat.

Der Fabrikant **A. Katto** hier beabsichtigt in dem Gehöft des Hauses Oberbreitestraße Nr. 3 ein Schlachthaus anzulegen.

Indem wir dies Unternehmen gemäß der §§. 16. und 17. der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß Einwendungen gegen diese Anlage, insofern sie nicht privatrechtlicher Natur sind, binnen einer präclustischen Frist von 14 Tagen bei uns anzubringen bleiben.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen im hiesigen Polizei-Bureau aus.

Merseburg, den 13. December 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Defonome **Herrmann Wolf** hier, Globicauer Straße 2., als öffentlicher Fleischbeschauer geprüft und als solcher für hiesige Stadt anerkannt und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 14. December 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Grundstücks-Verkauf.

Mein in Runshdt gelegenes Wohnhaus Nr. 9. mit ganz neuer Scheune, Keller, Obst- und Gemüsegarten, Gemeindesteck mit 18 tragbaren Obstbäumen und mit direct am Garten liegenden circa 3 Morgen Feld bin ich willens

am 27. December, Vormittags 10 Uhr,

im Gasthose des Herrn Pfeil zu Frankleben aus freier Hand zu verkaufen. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Bewerber können schon früher mit mir unterhandeln.

Herrmann Jensch, Benndorf Nr. 5.



Ein Pferd, englische Fuchsfute, in allen Fällen flott gehend, ein- und zweispännig, auch sehr gut zum Reiten, steht zu verkaufen **Dammstraße 14.** in Merseburg.

Ein Käuferfchwein steht zu verkaufen **Oberaltenburg Nr. 18.**

Linien- und Saubohnenfroh, Gersten- und Saubohnenspreu **Morgenroth.**

Ein Kortepiano (Flügelformat) ist zu verkaufen **Pallestraße Straße 16., 1 Treppe hoch.**

2 elegante dauerhafte Schlitten stehen zu verkaufen **Neumarkt Nr. 67.**

30 St. gutschlagende Kanarienvögel, Nachtschläger und alle Sorten Vogelbauer sind zu verkaufen **Borwerk Nr. 16.**

Zu vermietben und per 1. April 1876 zu beziehen ist ein Logis, bestehend aus 1 großen und zwei kleinen Stuben, Küche, kleinem Bodenraum und Torfstall (im Hinterhause) **Unteraltenburg 20.**

Die beliebten **Herren- und Damen-Holzschuhe** sind wieder eingetroffen und empfehle selbige zu billigsten Preisen. **R. Bergmann**, am Markte.

Rhein. Wallnüsse pro Pfd. 25 Pf.,
Franz. Wallnüsse pro Pfd. 30 Pf.,
Sicilianer Haselnüsse pro Pf. 45 Pf.
empfehlte in vorzüglicher Qualität

Emil Wolff.

Feinste Royal-Punsch-Essenz,

$\frac{1}{1}$ Fl. = 1 *kr* 20 $\frac{1}{2}$ ohne Fl.,
 $\frac{1}{2}$ " = 60 $\frac{1}{2}$

feinere Punsch-Essenzen von 1 *kr*,

50 $\frac{1}{2}$ bis 2 *kr* 50 $\frac{1}{2}$ die Flasche,

f. Rums von à Ltr. 80 $\frac{1}{2}$ bis 3 *kr*,

f. Cognac und **Arac,**

f. Glühwein,
echt ostind. Ingber-Liqueur,

$\frac{1}{1}$ Originalfl. 1 *kr* 25 $\frac{1}{2}$,

$\frac{1}{2}$ " 75 $\frac{1}{2}$.

sowie sämmtliche Liqueure à Ltr. 60 und 80 $\frac{1}{2}$

empfehlte

Heinr. Schulze jun.

Deutsche Hypothekenbank

(Act. Ges.)

BERLIN.

Die am 1. Januar 1876 fälligen **Coupons** der **5 procentigen Hypothekenbriefe** werden schon **vom 15. December a. c. ab**

bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur Capitalanlage bestens empfohlen.

Merseburg, den 14. December 1875.

Louis Zehender, Burgstrasse 20.

Näh-Maschinen, die besten bewährtesten Systeme, empfiehlt unter mehrjähr. Garantie

S. Baar, Saalstr. 10.,

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.

Rheinische Wallnüsse

à Pfd. = 70 — 75 St. = 25 $\frac{1}{2}$.

Heinr. Schulze jun.

Ausverkauf.

Passend zu Weihnachtsgeschenken.

Ich beabsichtige meine sämmtlichen Winterwaaren, um damit zu räumen, unter dem Selbstkostenpreise zu verkaufen und mache das geehrte Publikum auf die Realität ganz ergebenst aufmerksam.

Gotthardstraße 8. **C. Krabner**, Gotthardstr. 8.,
vis à vis vom goldenen Hahn.

Die den 2. Januar 1876 verfallenden **Coupons** von **Pfandbriefen** der

Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank

werden vom 15. December ab bei mir eingelöst.

Merseburg, den 9. December 1875.

Friedrich Schultze.

Kinderzwieback,

nach ärztlicher Vorschrift mit Arrowroot versetzt und frei von Gewürz, auch für Kranke und Reconvalescenten sehr empfehlenswerth, bei **S. Schönberger, Gotthardstr. 14.**

Zur festbäckerei:

Extra f. Clemé-Nosinen à Pfd. 55 $\frac{1}{2}$

beste Zanze-Corinthen à Pfd. 50 $\frac{1}{2}$

große, neue süße und bittere Mandeln,

f. gem. Naffnade, 7 Pfd. pro 3 *kr*,

f. Naffnade in Broten à Pfd. 50 $\frac{1}{2}$.

pa. Schmelzbutter à Pfd. 75 $\frac{1}{2}$,

reine bayerische Butter à Pfd. 1 *kr* 25 $\frac{1}{2}$,

frischen Genuefer Citronat,

Gewürze, frisch gestochen und rein gehalten,

frische Citronen,

bestes Citronenöl,

beste frische Hefen

empfang und empfehle

Heinr. Schultze jun.

A. Henckel, Delgrube 15.,

empfiehlt sein Lager in **Strumpf- & Posamentier-Artikeln** bei soliden Waaren und billigsten Preisen, als: **Strickjacken**, eigenes Fabrikat, **gewirkte Jacken**, **wollne Hemden**, **Gesundheitsjacken** für Damen, Herren und Kinder, desgl. **Unterhosen**, **Strümpfe**, alle Sorten, div. **Handschuhe**, **Pulswärmer**, **Fanchon**, **Kopf- & Taillentücher**, **Westen** für Damen und Kinder, **Seelenwärmer**, **Cachenez** und **Shwals**, **Kamaschen**, **Kinderjäckchen**, **Mützen** und dergl., sowie **wollne & baumwollne Strickgarne** in größter Auswahl.

Behufs Auswahl von Weihnachtsgeschenken

empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung

ihr reichhaltiges Lager von Büchern

aus allen Fächern der Literatur, insbesondere **Classiker** in billigen und besseren Ausgaben, **wissenschaftliche Werke**, **Gebetbücher**, **Gedichtsammlungen**, **Wörterbücher**, **Kochbücher**, **Atlanten**, **Jugendchriften**, **Bilderbücher**, **Musikalien** u. u. zu den billigsten Preisen.

Buchhandlung von **Friedrich Stollberg.**

Die
Parfumerie-Handlung
von
PETER SCHERR

eröffnet am heutigen Tage ihre
Weihnachts-Ausstellung
und empfiehlt ihr sortirtes Lager aus den berühmtesten Fabriken von Lubin, Cöle Frères, Delettrez und Piver aus Paris, sowie E. Atkinson, Piesse & Lubin aus London. Dutzend-Preise billiger.

Gleichzeitig empfehle ich mein sortirtes Lager von den feinsten **Frisir-**, **Staub-** und **Einstecke-Kämmen** in Büffel-, Schildkrott und Elfenbein, **Zahn-**, **Nagel-**, **Hut-**, **Taschen-** und **Kleider-Bürsten**, **Handschuhe**, **Hosenträger** und **Toilette-Rollen**.

Reisekoffer,
Damenkoffer,
Reisetaschen,
Courtieraschen,
Eisenbahntaschen,
Jagdtaschen,
Damentaschen,
Schulränzchen,
Taschen & Mappen
u. d. m.

Julius Hammer,
Sattler und Täschner, Markt Nr. 22.,
hält beständiges Lager von Sattler- und Täschner-Arbeiten
eigenes Fabrikat.
Schlittschuhe mit und ohne Riemen.
Feine Patent-Schlittschuhe zum Anschrauben.
Echt französische Gummischuhe.

Hosenträger,
Cigarrenetuis,
Portemonnaies,
gestickte Hosenträger,
Kinderschürzen,
Gummifälle,
Spazierstöcke,
sahr-, Reit- &
Kinderpeitschen
u. d. m.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle mein überaus reichhaltiges Lager von allen Arten **Pelz-Garnituren**, **Filz-** und **Seiden-Hüten (Cylinder)**, **Knaben-** und **Kinder-Hüten**, **Herren-**, **Knaben-** und **Kinder-Mützen**, **Pelz-**, **Buckskin-**, **Leder-**, **Tricot-** und **Glacé-Handschuhen**, **Hosenträgern**, **Vorhemdchen**, **Kragen** und **Manchetten**, **Shlipsen**, **Shawls** und **Shawltüchern**, alles zu **Weihnachts-Geschenken** passend und auffallend billige Preise.

Hasenfelle kauft zum höchsten Preise

J. G. Knauth, Entenplan 8.
d. D.

Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren-Handlung

von

G. Manländer

Markt 33.

Markt 33.

empfiehlt nachstehende nützliche und passende Festgeschenke von

weissen Porzellanen:

Bratenleitern, große und kleine,
Salz- und Mehlmeßen,
Durchschläge,
Kaffeetrichter,
Wassereimer, große und kleine,
mit Metallbügel,
Saucenlöffel,
Waschgarnituren,
Lichtproktchen,
Lichtlöcher,

decorirten Porzellanen:

Kaffeeservice,
Dejunnerns,
neue decorirte Tassen,
Kuchenteller,
Kamentassen,
Schreibzeuge,
Blumenlöpfe,
Blumenvasen,
Blumenkörbe,
Waschgarnituren,

cryst. Wein- und Champagnergläser,
Trinkgläser und Bierseidel,
Fischgläser mit und ohne Fuß etc. etc.

Möbel-Magazin

von

Justus Walter

Breitestraße 8.

Breitestraße 8.

empfiehlt sein reichhaltiges Möbel-Lager in allen Holzarten.
Solide Arbeit.

Billige Preise.

Gut assortirtes

Cigarren-Lager

Geinr. Schulze jun.

bei

Empfehlenswerthe Sorten:

Nr. 17.	100 St.	= 3 Mk.	1/4 %	= 80 d.
• 11.	100 •	= 4 Mk.	1/4 %	= 100 d.
• 8.	100 •	= 4 Mk.	80 d.	
• 1. u. 2.	100 •	= 5 Mk.	40 d.	

Fettes Rind-, Schweine- und Hammelfleisch bei
Trautmann, Weinberg, sowie Sand 5.

Fertige Betten, complet, von 14 Thlr. an;
Inletzeuge und Bettzeuge empfehle zum
billigsten Preise. **B. Levi.**

Zu Weihnachts-Einkäufen

halte ich mein gut assortirtes **Lampenlager** zu herabgesetzten
Preisen einem geehrten Publikum bestens empfohlen.
J. S. Elbe, Klempnermeister, Schmalestraße Nr. 20.

Rheumatismus-Salbe

in Büchsen à 2 und 3 Mark und Pflaster à 5 Sgr.
empfiehlt **Gustav Elbe.**

Weihnachts-Ausstellung.

Um geneigten Besuch meiner diesjährigen, sehr reichhaltigen
Weihnachts-Ausstellung erlaube ich mir ganz ergebenst zu bitten.

Durch directen Bezug meiner
geschnitzten Holz-
Marmor-
Alabaster-
Siderolith-
Leder- und
Spiel-
} Waaren,

sowie

Parfümerien und
feinen Seifen

aus den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes
bin ich in den Stand gesetzt, dieselben zu außergewöhnlich
billigen Preisen zu verkaufen.

H. Limprecht,

Merseburg, Roßmarkt 7.

Puppen und **Puppenköpfe** von den feinsten bis zu den
geringsten in großer Auswahl,
Celler Wachsstock und **Baumlichte**,
Christbaum-Verzierungen, prachtvoll,
Goldfische und **Fischreiter**

bei

H. Limprecht,
Merseburg, Roßmarkt 7.

Eine große Partie

warmgefütterter Zeugstiefeln für Mädchen, vorn schnüren, ebenso in
Fell mit Lackbesag, verkaufe **sehr billig** und kann ich diese als
eine gute, haltbare Waare empfehlen. Auch kann ich einen Posten
Knabenlangstiefeln äußerst preiswürdig verkaufen.

Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Halifax-Acme-Club-Schlittschuhe, Patent-Schrauben-Schlittschuhe, Schlittschuhe mit Lederzeug

für Damen und Herren empfing und empfiehlt in größter Auswahl

C. F. Meister, Eisenhandlung.

Näh-Maschinen,

bestes Fabrikat in reichhaltigster Auswahl empfiehlt unter Garantie
zu billigsten Preisen **E. Hartung,** Gottbardsf. Nr. 18.

Bilder- & Märchen-Bücher, Christbaum-Verzierungen, Attrapen zum Füllen, überraschend neue Sachen

empfiehlt in reicher Auswahl

Gustav Lots.

Seringe,

die feinsten im Geschmack, werden nochmals in Erinnerung
gebracht und sind nur zu haben durch die Seringshandlung von
Fant-Tell an der Königsmühle, sowie auf Wochenmärkten am
Gefährde an der Preuerstraße.

Alle **Graveur-Arbeiten**, namentlich Thürschilder, Stempelpressen,
Selbstfärber, Siegel für Gemeinden und Amtsvorsteher,
sowie für andere Behörden, werden schnell, sauber und billigt aus-
geführt. Probebild liegt aus bei

H. Limprecht, Merseburg,

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu 1 Mark und halben zu 60 Pfennig bei **Gustav Lots** in Merseburg g.

Gewirkte Herrenröcke 5 M. 50 Pf. bis 8 M. sehr practisch und dauerhaft,

Jagdwesten in geschmackvoller Auswahl,

Stiefereien, angefangen und fertig, als: **Schuhe, Söfensträger, Kissen** u. s. w.

A. Henckel, Delgrube 15.

Weihnachtsbitte.

Das herannahende Weihnachtsfest veranlaßt uns wieder an alle freundlichen Herzen die Bitte zu richten: den Kindern der hiesigen Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt auch in diesem Jahre die gehoffte Festfreude zu bereiten. Die Mitglieder des unterzeichneten Vorstandes werden die dafür geschenkten Gaben dankbar in Empfang nehmen.

Der Vorstand

des Frauen-Vereins der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt.

Gesang-Verein.

Das angezeigte Concert findet heute Abend im **Tivoli** statt. Eintrittskarten bei Herren **Stollberg** und **Wiese**.

Donnerstag den 16. **Salzknochen.**

Gasthof zum **Ritter.**

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich als Herrenschneider Beschäftigung außer dem Hause suche gegen solide Preise; zu erfragen **Rosenthal 12.**, zwei Treppen.

Für Dienstboten.

2 Kuchbirten pro Jahr 360 Mark,
Knechte " " 240—300 Mark,
Biehmägde " " 120—180 Mark,

R. Franke, Mälzerstraße Nr. 10.

Merseburg, den 14. December 1875.

Ein Umfchlageretuch wurde verloren und Finder wird gebeten, solches gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Diesjenigen, welche noch Forderungen an den verstorbenen Torschändler **August Rothe** haben, wollen sich bis am 20. d. M. bei Unterzeichnetem melden.

Merseburg, den 12. December 1875.

Franz Rothe, Sand 15.

Todes-Anzeige.

Am 10. d. M. starb nach schweren Leiden mein lieber Bruder, der Kaufmann **Gustav Artus** zu Berlin, was ich allen seinen Freunden und Bekannten hierdurch anzeige. **Julius Artus**

Vermischtes.

Ueber die Garderobe des Kaisers liegt dem Berl. Tagbl. nachstehende Mittheilung vor: Sie liegt im Souterrain des Kaiserlichen Palais, gerade unter den Zimmern des Kaisers, an dessen Wänden sich eine Anzahl einfacher Schränke hinstehen, und bildet ein kleines Museum von Uniformstücken und Waffen. In ihr sind zunächst die Uniformen sämtlicher Garde-Regimenter nebst den zugehörigen Helmen, Gyalos, Kolpaks, Waffen und Rangabzeichen vertreten. Auch die Kadetten-Uniform fehlt nicht, welche der Kaiser bei Festlichkeiten im Kadettenhause zu Ehren des Corps anlegt. Es sind lange Reihen von Uniformen, in weiße Ueberzüge gefüllt, zu denen die rothen Gala-Röcke der Gardes du Corps und der Garde-Rüassiere, sowie die verschiedenen großen und kleinen Generals-Röcke treten. Ihnen schließen sich die Uniformen der fremdländischen Regimenter an, deren Chef der Kaiser ist: zunächst die russische Feldmarschalls-Uniform, dann die des Regiments Kaluga, der Georgen-Drägoner und eines russischen Garde-Grenadierregiments. Dann folgen 2 österreichische: ein Infanterie- und ein ungarisches Husarenregiment; 1 bairisches, 1 badißches, 1 sächsisches und 1 württembergisches Infanterieregiment. Hieran schließen sich die Uniformen der preussischen Linienregimenter, deren Chef der Kaiser ist: **Attilas** und **Dolmanns** des 1., 2. und 7. Husaren-Regiments, der weiße Rock des schlesischen Leib-Rüassierregiments u. a. m. Berge von Cartons enthalten die entsprechenden Epaulettes und Achselstücke, hohe Futterale die Haar- und Federbüsche, lange Reihen von Lederfuttern, die auf den Schränken stehen, die dazu gehörigen Helme und Gyalos. — Die Civilgarderobe füllt einen besonderen Schrank incl. der Jagdjoppen und der dazu gehörigen Jägerhüte mit Gernsbart. Auch unter diesen civilen Kleidungsstücken, die lange Dienst thun müssen, ist manches historische Stück, wie der Paletot von **Ems**, an dem **Benedetti's** Zudringlichkeit

1870 abgelitt. Oben auf dem Schranke stehen in Zeughüllen die Kanonenstiefel zu den Kürassier-Uniformen und die Krepptiefel für die Jagd. Einige Kriegsandenken bilden eine Art Decoration dieses Schrankes. Ein französischer Reiterhelm, ein Infanteriekappi und ein furchtbar zerhauener und gestochener Helm eines Reiters vom preussischen Kürassier-Regiment Nr. 7., das den Todesritt bei **Bionville** machte und dessen Träger in diesem fürchterlichen Reiterwirbel ganz allein mitten unter ein französisches Kavallerie-Regiment gerathen sein soll, welches seinen Heldenmuth auf diese Weise an einem Einzelnen ausübte. Der Interimsvrock des Kaisers, den er im Hause trägt, liegt stets zum Anziehen bereit. Im obersten Knopfloch der linken Rabatte hängt das eiserne Kreuz, mit seinem Bande verbunden ist das Band des russischen St. Georgs-Ordens. Auf der linken Brust ist das eiserne Kreuz erster Klasse befestigt. Die Stiefel mit Sporen liegen daneben, welche der Kaiser anzieht, sobald er das Lager verläßt. Es ist ein ansehnliches Kapital, welches die bescheidenen Schränke an goldgestickten Uniformen, Degen, Säbeln, goldenen und silbernen Schulterstücken tragen. Der **Jobelschlag** des **Dolmanns** zur Uniform des königlichen Husarenregiments kostet allein 500 Thlr. Aber einen bedeutend höheren Preis würden die **Curiositäten** sammeln für den Schrank im Vorraum zahlen, welcher die abgelegten Uniformen des Kaisers enthält. Da ist der Uniformrock, dessen Krage die **Ängel** **Beders** anno 1861 in der **Lichtenhaler Allee** durchlöcherete; der Rock von der ersten stolzen Parade zu Beginn des **Eisen- und Blut-Decenniums**, die der König am 21. April 1864 über die **Düppelfürmer** in **Sunderwitz** hielt; der Rock von **Sadowa**, wie der von **Sedan**. Sie werden wohl einst im **Hohenzollern-Museum** neben den historischen Uniformstücken ihren Platz finden. Die **Feldmützen** des Kaisers sind stark mitgenommen und haben ihre Pensionierung besonders verdient. Die Uniformen der Garderegimenter haben übrigens ihren Platz im **Schlafzimmer** des Kaisers selbst. Denn sie müssen stets bei der Hand sein, weil der Kaiser zum **Kostümieren** nicht viel Zeit übrig hat. Der **Kammerdiener** und der **Garderobier** sind stets zur Hand. Der Kaiser befiehlt, welche Uniform und welche **Orden** er anlegen will. Und binnen wenigen Minuten muß die **Kostümierung** vollendet sein. Es gehört eine hübsche **Routine** dazu, um diese Tausende von **Details** sicher im Kopfe und in der Hand zu haben, und ein **Kammerdiener** und ein **Garderobier** bedürfen immer gehöriger **Vorbildung** zu ihrem Amte. Die **Orden** des Kaisers befinden sich, da sie stets zur Hand sein müssen, ebenfalls im **Schlafzimmer**, eine **statistische Sammlung** von **Decorationen**, die sich noch immer vermehrt, so daß die **Kisten** und **Schränke** für dieselben schon nicht mehr zureichen. Die **preussischen** und **deutschen** **Orden** bilden eine **besondere Abtheilung**. Die **kostbarsten Stücke** befinden sich unter den **Brillanten** von **fremden Potentaten**, namentlich der **Stern** des **Schah** von **Persien**. **Zwei** angestellte **Garderobiers** sind mit der **Instandhaltung** der **Garderobe** des **Kaisers** betraut.

Der Unglücksfall der den **Dampfer „Mosel“** und den **Schleppdampfer „Simson“** im **Premerhafen** betroffen, ist durch die **Explosion** einer mit **Dynamit** gefüllten **Kiste** erfolgt. Nach einer am 12. erschienenen allerdings noch **mangelhaften** **Liste** sind im **Ganzen** **68** **Personen** um das **Leben** gekommen und **35** **verwundet** worden; **8** **Personen** werden noch **vermisst**. Von **36** **Todten** konnten die **Persönlichkeiten** nicht **identificirt** werden. — Wie dem „**Bösmann'schen Telegraphen-Bureau**“ von **gläubwürdiger** **Seite** **versichert** wird, hätte der **Passagier** **Thomas** aus **Dresden** bei seiner **Vernehmung** im **Hospital** angegeben, daß sich noch eine **zweite Kiste** an **Bord** der „**Mosel**“ befände, die mit einem **Uhrwerk** versehen wäre, durch welches nach **8** **Tagen** eine **Explosion** derselben **herbeigeführt** worden wäre. **Thomas** selber **beabsichtigte**, die „**Mosel**“ in **Southampton** zu **verlassen**. — Eine **polizeilicherseits** auf dem **Dampfschiff „Mosel“** stattgehabte **genaue** **Untersuchung** des **gesamten** **Passagiergepäcks** hat **ergeben**, daß die **Gerüchte** über eine **zweite** mit **Dynamit** gefüllte **Kiste** **vollständig** **unbegründet** sind.

— **Paris**. Die **jährliche** **Production** an **Handschuhen** von **verschiedenen** **Sorten** **Leder** in **Frankreich** wird auf **2,500,000** **Duzend** **Paar** **erster**, **zweiter** und **dritter** **Qualität** **geschätzt**. Der **durchschnittliche** **Preis** beträgt **35—40** **Francs** **per** **Duzend**, der **Werth** der **Gesamtproduction** **ungefähr** **100** **Millionen** **Francs**. **Drei** **Viertheile** **dieser** **Production** **gehen** in's **Ausland**, und die **Herstellung** **beschäftigt** **90,000** **Personen**. Zu **Handschuhen** wird auch **Hundeleider**, sowie **Rattelleider** **viel** **verwendet** und **war** **ist** **das** **letztere** **wegen** **seiner** **Weichheit** und **Feinheit** **besonders** **gesucht**.

— **Marseille**. Ein **Lumpenhändler** **verschied** **hier** **vor** **kurzer** **Zeit**, **eben** **als** **er** **im** **Begriff** **war**, **vor** **dem** **anwesenden** **Notar** und **Zeugen** **sein** **Testament** **zu** **machen**. Die **Präsumtwerben** **desselben** **sind** **lauter** **arme** **Leute**, **sie** **wurden** **herbeigerufen** und **in** **ihrer** **Gegenwart** **eine** **Inventur** **des** **Nachlasses** **vorgenommen**. Das **erste** **Resultat** **war** **ein** **Barvermögen** **von** **300,000** **Francs**. Da **der** **Verstorbene** **jedoch** **ein** **bekanntes** **Geißhals** **gewesen**, **drangen** **die** **Erben** **auf** **eine** **zweite** **Inventur**. Hier **fand** **man** **beim** **Definieren** **eines** **alten** **Schubfachs** **eine** **irbene** **Casserole**, **ganz** **mit** **Louisdors** **gefüllt**, **welche** **Letztere** **15,000** **Francs**, **betragen**. Außerdem **fand** **man** **aber** **beim** **Durchzählen** **einer** **Anzahl** **von** **Bettlaken**, **welche** **in** **einem** **alten** **Schrank** **verborgen**, **nach** **Papiere** **im** **Werthe** **von** **90,000** **Francs**. **On** **ne** **sait** **pas** **où** **ça** **fa** **ira**.

— **Vor** **dem** **Riffenhofe** **des** **Departements** **der** **Haute-Marne** **ist**

ein Mann zum Tode verurtheilt worden, dessen Verbrechen ein merkwürdiges Beispiel von lange gehogener und spät zur Ausführung gebrachter Rache ist. Im Jahre 1850 wurde ein junger Mann Namens Rambouillet, ein fühner Wilddieb, von einem Jagdhüter ertrappet, vor das Zuchtpolizeigericht gestellt und zum Verluste seines Genußes und einer geringen Gefängnißstrafe verurtheilt. Er gab vor da an das Wildern auf und betrug sich wie ein Mann, der sich eines begangenen Fehlers schämt und sich bessert, er war jedoch immer ernsthaft und schwermüthig und verkehrte wenig mit den Nachbarn. Es hat sich nachträglich gezeigt, daß der Grund seines zurückhaltenden Wesens nur die eine Idee der Rache an jenem Jagdhüter war, die ihn nicht mehr verließ. Er ist zwanzig Jahre hindurch demselben nachgegangen und hat ihm aufgelauret, ohne jemals eine günstige Gelegenheit zu finden, seine Rache zu vollziehen. Als der Krieg 1870 ausbrach, besetzten die deutschen Truppen das Departement der Haute-Marne und auch das Gehölz, in welchem sich das einsame Häuschen jenes Jagdhüters befand. Diesen Umstand benutzte Rambouillet; er wußte sich Abends durch die deutschen Truppen zu schleichen bis an die Hütte, beobachtete durch Fenster den Jagdhüter, der neben seiner Frau ganz still saß, und schoß auf ihn, traf aber statt seiner die Frau, die auf den Todt blieb. Es hieß nun im ganzen Bezirk, die Preußen hätten die Frau erschossen, und es ward wacker auf die Barbaren geschimpft. Rambouillet hatte seine Rache verschleht, er wagte nichts gegen den Jagdhüter zu unternehmen, um den Verdacht wegen des Mordes der Frau nicht von den Preußen abzulenken; aber die Rachegeanken plagten ihn so, daß er dadurch sehr reizbar und zankfüchtig seiner Familie gegenüber wurde. In einem heftigen Wortwechsel mit seiner Schwieger-tochter, die um die That wußte, wurde diese verrathen, Andere hörten davon, benachrichtigten die Justizbehörde, diese schritt ein und so ist die ganze Sache an den Tag gekommen.

Politische Rundschau.

Da der Kaiser wegen eingetretener Heiserkeit sich von der directen Theilnehmung an der letzten Hofjagd in Hubertusstock zurückhielt, so hatte sich in Berlin das Gerücht von einem ernstlichen Unwohlsein des Kaisers verbreitet. Dasselbe ist aber vollständig unbegründet, das Befinden des Kaisers ist vielmehr ein durchaus zufriedensstellendes.

In der Sitzung des Reichstages am 13. kam zuerst die Interpellation des Abg. Kapp aus Veranlassung der Strandung des Dampfers „Deutschland“ zur Verhandlung. Der Abg. Kapp motivirte ausführlich seine Interpellation und wies namentlich auf die Ungünstigkeiten der englischen Sicherheitsmaßregeln hin, in Folge deren es unmöglich gewesen wäre, dem getrandeten Schiffe trotz der Nähe der Küste erst nach 30 Stunden Hülfe zu bringen. Bei der Untersuchung der Schuld eines solchen Unglücksfalls müßten nicht bloß englische, sondern auch die Behörden der betroffenen Nationen, also in diesem Falle deutsche, mitwirken. Bundes-Comm., Geh. Rath Philippborn erwiderte, daß alle Schritte gethan sind, um bezüglich des betr. Unglücksfalles in Verbindung mit den englischen Behörden zu treten. Daß diese sofort die Untersuchung eingeleitet hätten, sei im Interesse der Aufklärung über die Gründe des Schiffsbruchs notwendig. Im Uebrigen sei im Jahre 1869 ein offizielles Abkommen getroffen worden, wonach die englischen Gerichte in Bezug auf deutsche Schiffe für das ganze englische Seegebiet die Untersuchung führen sollen und zwar unter der Voraussetzung, daß das Schiff unmittelbar nach dem Unglücksfalle in einem englischen Hafen oder an die englische Küste läuft. Die Frage der Zustizbarkeit sei hierbei nicht berührt, sondern es sei lediglich eine Frage der Möglichkeit, der internationalen Humanität gewesen, welche zu jenem Abkommen führte. Was die gesetzliche Regelung derartiger Unglücksfälle betreffe, so seien darüber bereits seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen den verbündeten deutschen Staaten im Gange und würden sehr bald zum Abschluß gelangen. Abg. Moske trat für die Einrichtung von Seegerichten ein; die Abmachung mit England verlege den nationalen Stolz; er wünsche, daß wenigstens ein deutscher Seeoffizier nach England geschickt werde, um bei der Untersuchung und Aburtheilung zugegen zu sein. Bundesbevollmächtigter, Geh. Rath v. Philippborn wiederholte, daß es sich hier nur um eine thatsächliche Feststellung, nicht um Aburtheilung handle; was die Beleidigung des nationalen Stolzes anlange, so falle diese fort, sobald man sich den Zusammenhang der Dinge vergegenwärtige. England habe weiter über Deutschland, noch umgekehrt, letzteres über England zu urtheilen. Was den letzten Wunsch des Vorredners anlange, so habe der Kapitain zur See v. Weißmann den Auftrag erhalten, sich sofort an Ort und Stelle zu begeben. — Es folgte darauf Fortsetzung der 2. Berathung des Ges. Entw., betr. das Urheberrecht an Werken der bildenden Kunst; die §§. 6.—21. desselben wurden mit einigen kleinen Aenderungen in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung angenommen, ebenso in 2. Berathung die Ges. Entw., betr. den Schutz der Photographien gegen unbefugte Nachbildung und betr. das Urheberrecht an Mustern und Modellen.

In der Sitzung am 14. begann die 2. Berathung derjenigen §§. der Strafgesetznovelle, die nicht der Commission zur Berathung überwiesen sind. Bei §. 4. und 5. des Strafgesetzbuchs sind einige Abänderungen bezüglich der im Auslande begangenen Verbrechen und Vergehen vorgeschlagen. Nach dem Bundes-Comm., Präsidenten

v. Arnberg trat Fürst Bismarck für die §§. ein. Abg. Dr. Laefer replicirte darauf, daß diese Frage nur bei einer Revision des ganzen Strafgesetzbuchs zu einer richtigen Lösung gebracht werden könnte, für jeßt könne das Haus sich nur mit denjenigen Theilen der Novelle beschäftigen, für welche ein wirklich brennendes Bedürfnis vorliege. In gleichem Sinne sprach sich Abg. v. Benningßen aus, während Justizminister Leonhardt für die Dringlichkeit der §§. eintrat. Dieselben wurden abgelehnt, ebenso §. 44, nach welchem die Strafen des Versuchs verhängt werden sollen. Zu §. 55., betr. die Strafslosigkeit derjenigen, welche noch nicht das 12. Lebensjahr erreicht haben, wird auf Antrag des Abg. Struckmann dahin angenommen, daß gegen derartige jugendliche Verbrecher die betreffenden Besserungs- und Beaufsichtigungsmahregeln ergriffen werden können. Nach §. 68. soll außer jeder Handlung des Richters auch jede Handlung des Staatsanwalts die Verjährung unterbrechen; dieser §. wurde nach längerer Discussion abgelehnt, dagegen §. 70., betr. einige Abänderungen der Bestimmungen, betr. die Verjährung der Vollstreckung von Strafen, angenommen. Die §§. 85., 110. und 111., nach welchen außer der Aufforderung zu einer strafbaren Handlung u. auch die Anreizung in gleicher Weise bestraft werden soll, wurden, nachdem der Abg. v. Malzahn-Göls sich gegen dieselben erklärt hatte, mit allen gegen die eine Stimme des Ministers Friedensthal abgelehnt. §. 88., betr. die Dienstnehmung in der feindlichen Armee, und §. 95., betr. Majestätsbeleidigung, wurden angenommen; die Berathung der §§. 102. und 103. (Beleidigung fremder Souveräne) ausgekehrt. Ueber die §§. 113., 114. und 117., welche eine Verschärfung der wegen Widergesetzlichkeit gegen Beamte zu erkennenden Strafen enthalten, entspann sich eine längere Debatte; schließlich wurden dieselben mit einem Amendement des Abg. Stenglein, wonach in allen Fällen mildernde Umstände angenommen und demgemäß auch mildere (Weil-) Strafen erkannt werden können, acceptirt. Der Justizminister Dr. Leonhardt hatte sich Namens der Regierung für das Amendement erklärt. — Auf Anfrage des Abg. Dr. Windthorst erklärte der Präsident v. Forckenbeck, daß, wenn seine Ansicht nicht von anderer Seite durchkreuzt würde, er in diesem Jahre nur noch den Etat zur Verabreichung bringen und die letzte Sitzung auf Sonnabend den 18. festsetzen werde.

Im Anschluß an die Erklärungen des Fürsten Bismarck über die schwebende Reichseisenbahnfrage heißt es noch, daß auch der Kaiser sich lebhaft für das Project des Ankaufs interessirt. Was die angeblichen finanziellen Schwierigkeiten anlangt, so soll der Kaiser seine Verwunderung darüber ausgesprochen haben, daß das Königreich Italien trotz seiner ungünstigen Finanzen alle Bahnen an sich gekauft, während das deutsche Reich mit seinen bei Weitem günstigeren Finanzen dies noch nicht habe erreichen können. Man will in parlamentarischen Kreisen daraus schließen, daß bezüglich des Eisenbahnwesens im Laufe der nächsten Session dem Reichstage wichtige Vorschläge zugehen dürften.

Der Seniorencouvent des Reichstags hat jetzt constatirt, daß ein **Abschluß der parlamentarischen Arbeiten** vor Weihnachten, falls nicht ein Theil der Vorlagen zurückgezogen würde, nicht möglich sei. Zu einer solchen Zurückziehung scheint aber die Reichsregierung keine Neigung zu haben. Demnach bleibt nur noch der Wunsch übrig, daß die Zeit, während welcher der Reichstag im neuen Jahre versammelt sein wird, auf die kürzeste Frist beschränkt werde, damit nicht abermals das unerquickliche Schauspiel sich wiederholt, daß der preuss. Anbtag und deutsche Reichstag zum allgemeinen Mißbehagen der beiden Körperschaften angehörenden Mitglieder und zur Schädigung der ihnen obliegenden Geschäfte neben einander tagen.

Die am Sonnabend stattgefundenen parlamentarische Soirée des Fürsten Bismarck war ausschließlich aus Reichstagefreieren, aus diesen aber recht zahlreich besucht. Es waren alle Fractionen einschließlich des Centrums vertreten. Fürst Bismarck hatte bei seinem Erscheinen im Reichstage am Vormittag befreundeten Abgeordneten gegenüber ausdrücklich betont, es sei ihm Bedürfnis, die Abgeordneten zu empfangen. Die Gesellschaft bewegte sich vorzugsweise in den Conversationsräumen. Die Unterhaltung trug einen ernsteren, darum aber nicht minder belebten Character als sonst. Der Reichskanzler zeigte sich in Bezug auf Besprechung der Angelegenheiten des Reichs und der Aufgaben der gegenwärtigen Reichstagsession besonders theilnehmend. Aus den Gesprächen gewann man jedoch noch nicht, wie man gehofft hatte, Gewißheit darüber, ob es thunlich sein würde, die Session vor dem Weihnachtsfeste zu schließen. Die Gesellschaft trennte sich gegen 11 Uhr, bis auf einen kleinen Kreis von Abgeordneten, welche auf besondere Einladung des Fürsten bis nach Mitternacht um ihn versammelt blieben.

Bis zum 31. December muß der bei Weitem größere Theil der **Thaler-Noten** der Privat-Zettelbanken zur Einlösung präsentirt werden. Wir machen hierauf aufmerksam und bemerken zugleich, daß, wenn auch nicht allgemein am 1. Januar eine Präclufion eintritt, die Annahme dieser Noten doch vorausichtlich Schwierigkeiten finden wird. Dagegen können wir dem Gerüchte widersprechen, daß die Thaler-Noten der jetzigen preussischen und künftigen Reichsbank in Kurzem ausgerufen und präcludirt werden würden. Von einer Präclufion der fraglichen Noten kann überhaupt nicht die Rede sein, da eine solche

in der Bankordnung vom 5. October 1846 nicht vorgelesen ist. Aber auch an einen Aufruf derselben ist in den nächsten Monaten noch nicht zu denken, weil dazu die Fabrication der neuen Noten noch bei Weitem nicht hinreichend vorgeschritten ist.

Die außerordentliche **Generalsynode** erlebte die in der Commission vorberathenen §§ 2. und 3. des Entwurfs, welche von der Zusammensetzung der Generalsynode handeln, und nahm dieselben mit einem die Berliner Verhältnisse berücksichtigenden Zusage an.

Ein nicht unbedeutender Erfolg dürfte sich aus der General-Synode mittelbar ergeben. Die jähe Opposition des Consistorial-Präsidenten **Hegel** gegen den Oberkirchenrath, ist, trotzdem Herr Hegel mit seinen zahllosen Anträgen, die alle tiefes Mißtrauen gegen den Präsidenten des Oberkirchenraths Hermann atmen, regelmäßig durchfällt, eine derartige, daß man ihn allgemein fortan für unmöglich hält.

Wie eine der „N. Ztg.“ zugehende Privatdepesche aus **Posen** meldet, hat in der Nacht vom 12. bis 13. ein in der königlichen Registratur des **erzbischöflichen Consistoriums zu Gnesen** ausgekommenes Feuer einen großen Theil der Acten vernichtet. Das Gerücht geht, daß der Brand angelegt gewesen sei.

Der Regierungswechsel im Fürstenthum **Lippe** in Folge Ablebens des Fürsten Leopold ist vollzogen. Prinz **Woldemar** hat die Zügel der Regierung ergriffen, und 112.000 Bewohner des deutschen Reichs hoffen von Neuem, daß der unselige Niß, der seit mehr als zwanzig Jahren schon das Staatsleben ihres Ländchens spaltet und neben den Zuständen in Mecklenburg die schreiendste Anomalie in Deutschland bildet, endlich Heilung finde. Ob diesen Hoffnungen Erfüllung beschieden und ob Fürst **Woldemar** gewillt ist, in die verlassenen verfassungsmäßigen Bahnen wieder einzulenken, muß die Zukunft lehren.

In der Sitzung des **österreichischen Abgeordnetenhauses** am 11. wurde die Discussion über den Etat des Cultusministeriums eröffnet. Der Deputirte **Süß** wandte sich in längerer Rede gegen die Kirchenpolitik der Regierung. Der Cultusminister v. **Stremayr** verwarpte sich in seiner Erwidderung entschieden gegen den Vorwurf, daß er in der Handhabung der Kirchengesetze eine zu milde Praxis befolgt habe. Der Minister hob außerdem hervor, daß sich die Autorität des Staates in kirchlichen Dingen seit mehreren Jahren gehoben habe. Endlich wies der Minister auf die großen Schwierigkeiten hin, welche sich dem Cultusdepartement entgegenstellten. — Wie die „Politische Correspondenz“ meldet, ist die Nachricht, daß Graf **Andrassy** wegen der behufs Pacificirung der aufständischen Provinzen erforderlichen Reformen ein Circularschreiben an die auswärtigen Mächte gerichtet hätte, unbegründet. Dagegen wird der Magd. Ztg. telegraphisch aus Wien unterm 13. gemeldet: Die Kabinete von Petersburg und Berlin haben dem Programm **Andrassy's** für Reformen in der Türkei zugestimmt. **Andrassy** ist beauftragt, die Vorschläge zu formuliren, der Grundgedanke letzterer ist die vollkommene, gesetzliche Gleichstellung der Christen mit den Muselmännern beziehungsweise das Aufhören des Korans als ausschließlichen Staatsgesetzes.

Das offiziöse russische „Journal de St. Petersbourg“ bezeichnet die Mittheilung der „Independance belge“ über die von den nordischen Mächten beabsichtigte Umgestaltung der Karte von Europa als eine „politische Narrheit“. Die Zeiten sind vorüber, wo derartige Projecte Europa täglich beunruhigten, weil hinter ihnen ein mächtiger Einfluß stand oder doch vermuthet wurde. Die Ereignisse des Jahres 1870 hätten solchem Treiben ein Ende gemacht.

London. Eine historische Persönlichkeit ist dieser Tage aus dem Leben geschieden, nämlich **Lady Louisa Stuart**, der letzte Abkömmling der schottischen Königsfamilie. Die Dame starb am d. M. in Traquair House, unweit Peebles (Schottland) in ihrem 100. Lebensjahre.

Unweit **Wicksburg** (Mississippi) ist es zwischen den Weißen und Negern zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen, bei welchem mehrere Neger getödtet wurden.

Drei Weihnachten.

Erzählung von **Ernst Wichert**.

(Schluß.)

Madelaine sah zur Erde und schmiegt. „Wir wollen hier die Vorbereitung nicht stören“, sagte **Arnold**; „folge mir, Du sollst noch mehr sehen.“

Der Offizier gab ihnen eine Begleitung bis zu den Batterien mit. Hinter den Schanzweifen hatten sie nichts weiter zu befürchten. Sie gelangten in ein parkartiges Wäldchen und gingen eine Strecke zwischen den entlaubten Bäumen unter dem prächtigen Sternenhimmel hin. Madelaine schloß sich fester an seinen Arm. Da hörten sie von fern Gesang herüberschallen. Es war ein Kirchenlied, das von vielen Stimmen gesungen wurde und so feierlich durch die stille Nacht klang. **Arnold** zog seine Begleiterin rascher fort. Auf einem von hohen und dichten Heden geschützten freien Plage, in den Parkwege mündeten, stand recht in der Mitte ein Tannenbaum. Er war mit Lichtern besetzt, und wenn der Luftzug eins ausblies, wurde es sofort wieder angezündet. Im Kreise herum aber standen Soldaten aller Waffengattungen und sangen ernst und mit gefalteten Händen den Choral. Plötzlich stieß der Wind aus einem Seiten-

weg auf den Platz und löschte alle die kleinen Kerzen aus; aber der Gesang ging fort bis zum Schluß und dann entfernten alle Umstehender sich still. Madelaine fühlte sich so eigen bewegt — sie wußte selbst nicht was ihr die Thränen in die Augen trieb. **Arnold** hörte sie ganz leise schluchzen. „Friede Dich, Madelaine?“ fragte er. Sie antwortete nicht.

Er führte sie weiter. Man gelangte zu einer Ortschaft, in der deutsche Truppen Quartier hatten. Fast in jedem der kleinen Landhäuser waren einige Fenster hell. Sie schritten an denselben vorüber und schauten hinein. Da brannten kleine Tannenbäumchen einige hübsch mit Sternen und Glittern ausgepust. Auf Bänken Schemeln, Kisten und Tonnen herum saßen Soldaten, aßen und tranken, theilten Liebesgaben oder zeigten einander lachend die kleinen Geschenke, die ihnen aus der Heimath gekommen waren. Oder die Feldpost hatte Briefe gebracht, die nun eifrig gelesen wurden. Hier und dort gab es auch allerhand scherzhaftes Spiel; ein Soldat hatte sich als Knecht Ruprecht verkleidet und machte seine Späße, von denen selbst die hohen Vorgesetzten nicht verschont blieben. Hier und dort saß ein Soldat einsam vor der Hausthüre und träumte zum Sternenhimmel hinauf. Hatte man seiner nicht gedacht, oder war der Brief verloren gegangen, oder hatte er zu Hause Niemand, der sich um ihn bekümmerte? Und morgen ging vielleicht den feindlichen Kanonen entgegen zum Sturm, und ob einer von allen noch ein Mal das Weihnachtsfest feierte, stand in Gottes Hand! So hatte man's noch nie gefeiert.

Vor einem villenartigen, von den feindlichen Kugeln nur wenig angegriffenen Gebäude blieb **Arnold** stehen. „Warte hier einen Augenblick“, sagte er; „es hat dort ein alter Oberst, der sich mir verschrieben fühlt, Quartier; ich will sehen, ob ich Dir ein Unterkommen zur Nacht schaffen kann.“ Madelaine zog seinen Arm fester an ihre Brust. „Willst Du mich schon allein lassen?“ fragte sie erschreckt. „Ich begleite Dich morgen durch unsere Linien“, versicherte er, indem er ihre Hand nahm. Sie seufzte schwer und murmelte: „es muß sein.“ Sie hielt ihn nicht länger zurück, aber er machte sich doch nicht los, sondern stand unbeweglich und starrte vor sich hin zur Erde. „Muß es sein?“ fragte er nach langem Schweigen. „Madelaine, muß es sein? können wir nicht das Vergangene vergessen, können wir nicht alle Schuld vergeben? Entschließe Dich — folge mir nach Deutschland — Du wirst es lieben lernen, wie ich es liebe.“ Sie brach in ein frampfhaftes Weinen aus, legte ihren freien Arm um seine Schulter und küßte ihn, dann sank sie matt zurück. „Ich kann Dir nichts mehr sein“, sagte sie, „aber geh — Du bist frei!“ Er drückte ihr die Hand und wandte sich der Villa zu. „Wir sprechen noch ein letztes Wort darüber.“

Als er nach einigen Minuten zurückkehrte, um Madelaine abzuholen, war sie verschwunden. Er suchte überall in der Nähe, lief die Straße auf und ab, fragte jeden Vorübergehenden, suchte die halbe Nacht und konnte keine Spur von Madelaine entdecken. Endlich warf er sich, völlig erschöpft, in der Baracke der Vorposten auf ein Strohlager nieder.

Am Morgen brachte eine Patrouille die Meldung, es sei auf der ganzen Linie nichts von Belang vorgefallen, nur eine Weibsperson sei erschossen. Der Posten habe eine dunkle Gestalt bemerkt, die sich offenbar durchschleichen wollte; auf sein Anrufen sei keine Antwort erfolgt, so habe er thun müssen, was seine Pflicht. Die Gestalt sei lautlos zusammengebrochen und später erst als ein Weib erkannt. „Madelaine!“ schrie **Arnold** entsetzt. Er eilte an Ort und Stelle und fand, was er zu finden gefürchtet hatte. —

Arnold besorgte das Begräbniß. Dann wagte er sich noch ein Mal nach Paris hinein. Für ihn konnte es keine Lebensaufgabe mehr geben, als seine Kinder in Sicherheit zu bringen; er hatte die Genehmigung erbeten, mit ihnen die Linien passiren zu dürfen, wenn es ihm gelingen würde, sie in Paris zu ermitteln und von da zu entfernen. Leider fand er sie in der früheren Pension nicht mehr. So mußte er sich **Pierre Leblanc** entdecken, der als Nationalgardist im Dienst der Republik stand. Von ihm erfuhr dieser, was geschehen war. „Du hast dieses Weib auf Deinem Gewissen“, rief ihm **Pierre** zu. „Was willst Du noch? Madelaine's Kinder sind Franzosen — sie gehören Frankreich, und so wahr ich ihre unglückliche Mutter geliebt habe, so wahr will ich ihnen ihr Vaterland erhalten. Nie sollst Du erfahren, wo die Kinder sind, die jetzt mir gehören — nie! Und wenn ich in ihrem Gedächtniß bis auf die letzte Spur verlöschen kann, daß ihr Vater ein Deutscher war, so will ich glauben meiner Sünden quitt zu sein und selig zu sterben! Meine nächste Pflicht aber ist es, den deutschen Spion, der sich in das belagerte Paris eingeschlichen hat, der verdienten Strafe zu überantworten. Ich handle, wie ich muß! Folge mir, Du bist mein Gefangener!“

Arnold versuchte keine Entgegnung. Er reichte dem Patrioten, den er als unbeugsam kannte, den Arm und sagte: „gehen wir!“

Eine Stunde darauf schloß sich hinter ihm die Thüre eines Militair-Arrestlokals. Nie haben die Setzigen erfahren, welches Ende er genommen hat; nur daß er nicht mehr zurückgekehrt ist, wissen sie. —

Redaction, Druck und Verlag von **L. Jurt** in **Merseburg**.